



BARMHERZIGE  
BRÜDER

Förderverein

# johannes hospiz

Informationen zu Palliativmedizin und Hospizarbeit der Barmherzigen Brüder

Nr. 73 · April 2013



Seit nahezu zwanzig Jahren bin ich auf der Palliativstation tätig. Vor dreizehn Jahren habe ich die neu geschaffene Stelle der Brückenschwester übernommen. In dieser Zeit vermochte ich dieser Stelle ein Profil zu geben – in der Nachbegleitung der Patienten und ihrer Zugehörigen, in der Hospizarbeit durch mein Mitwirken im Vorbereitungskurs, in der Begleitung der aktiven Helfer während eines Einsatzes und als Leitung einer Praxisbegleitgruppe. Nun darf ich Mitte des Jahres die Passivphase meiner Altersteilzeit antreten.

Meine Kraftquellen in diesen zwei Jahrzehnten waren das entgegengebrachte Wohlwollen, die Dankbarkeit und Wertschätzung, die ich aus dem Kreis der Vorgesetzten, Kollegen, Ehrenamtlichen und von Seiten der Patienten und deren Zugehörigen erfahren durfte. Die Tatsache, dass die Arbeitsstelle einen festen Platz im Gefüge der Palliativstation erhalten hat, lässt mich mit Dank zurückschauen.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ auch den Förderern dieser Stelle: dem Verein zur Förderung des Johannes-Hospizes und dem Rotary Club München Königplatz.

Emma Fuchs  
Brückenschwester  
Palliativstation St. Johannes von Gott

## Mitgliederversammlung 2013

*Liebe Mitglieder des Fördervereins,*

zur 22. ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung des Johannes-Hospizes in München e. V. darf ich Sie herzlich einladen. Die Versammlung findet statt

**am Montag, den 6. Mai 2013, um 17 Uhr**

im Pfarrheim der Pfarrei Christkönig, Notburgastraße 17, München.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

- |  |   |
|--|---|
| 1. Begrüßung   | <i>Frater Emerich Steigerwald<br/>1. Vorsitzender</i> |
| 2. Tätigkeitsbericht                                       | <i>Frater Emerich Steigerwald<br/>1. Vorsitzender</i> |
| 3. Finanzbericht   | <i>Herr Ernst Appelt</i>                              |
| 4. Kurzbericht Palliativstation<br>St. Johannes von Gott   | <i>Herr Dr. Thomas Binsack</i>                        |
| 5. Kurzbericht Johannes-Hospiz                             | <i>Herr Gregor Linnemann</i>                          |
| 6. Entlastung des Vorstandes<br>für das Geschäftsjahr 2012 |   |
| 7. Bestellung der Kassenprüfer für 2013                    |   |
| 8. Wahl des Beirats  | <i>siehe Seite 4!</i>                                 |
| 9. Verschiedenes   |   |
| 10. Vortrag „Leid in der Kunst“                            | <i>Herr Wolfgang Bader</i>                            |

*Mit freundlichen Grüßen*

*Frater Emerich Steigerwald, 1. Vorsitzender*

**Hinweis: Es erfolgt keine zusätzliche briefliche Einladung mehr.**

Bitte überweisen Sie – falls noch nicht geschehen – Ihren Mitgliedsbeitrag 2013 in Höhe von 40 Euro, sofern Sie keine Einzugsermächtigung erteilt haben! Danke!



*Astrid Gerer in ihrem Büro  
im Provinzialat  
der Barmherzigen Brüder*

## Hält den Verein am Laufen: Astrid Gerer

Wer schon einmal in einer Angelegenheit des Fördervereins das Provinzialat der Barmherzigen Brüder aufgesucht hat oder an einer Mitgliederversammlung teilgenommen hat, kennt Astrid Gerer. Die 42-Jährige kümmert sich seit mehr als einem Jahrzehnt freundlich, zuverlässig und verbindlich um alle organisatorischen Dinge rund um den Verein: sie verwaltet Ein- und Austritte, zieht Spenden und Mitgliedsbeiträge ein, stellt Spendenquittungen aus, betreut die Vereinskasse mit Ein- und Auszahlungen, erledigt Überweisungen, wickelt Erbschaften ab, verschickt viermal jährlich das Informationsblatt des Vereins an alle Mitglieder, bereitet die Jahresversammlung vor, führt dort die Teilnehmerliste und das Protokoll ... In der Regel ist die verheiratete Mutter von Katrin (13) und Kilian (10), die im Landkreis Dachau lebt, an Montagen und Freitagvormittagen im Provinzialat der Barmherzigen Brüder anzutreffen.

Nach dem Abschluss der vierjährigen Wirtschaftsschule in Dachau lernte sie bei einem Münchner Automobilhändler Groß- und Außenhandelskauffrau, anschließend arbeitete sie fünf Jahre lang in einem Maschinenbau-Unternehmen und absolvierte nebenbei eine

Sekretärinnen-Ausbildung bei der Industrie- und Handelskammer. Zu den Barmherzigen Brüdern in Nymphenburg wechselte sie schließlich 1993 und war auch nach ihrer Heirat 1995 bis zur Geburt der Tochter im ordenseigenen Verlag und im Sekretariat tätig, zuletzt als Sekretärin des Provinzials. Nach einer etwa einjährigen Babypause übernahm sie von Johanna May den Förderverein.

Die Mitglieder des Vereins, die bei Astrid Gerer vorbeischaun oder sie anrufen, finden in ihr nicht nur eine kompetente Ansprechpartnerin zu Fragen des Vereins, sondern auch ein offenes Ohr für ihre Freuden, Sorgen und Nöte. Zu einigen Mitgliedern hat sich eine geradezu freundschaftliche Beziehung entwickelt, erzählt sie. Sie mag „ihre“ Mitglieder: „Im Großen und Ganzen sind das nette und engagierte Menschen.“ Wenn jemand mal nicht ganz so nett ist oder falsche Erwartungen an den Verein hat, geht Astrid Gerer auch damit souverän um.

Hat sie Wünsche an die Vereinsmitglieder? Ja! Schön wäre es, meint sie, wenn alle bei einem Umzug oder beim Wechsel der Bank daran dächten, sie zu informieren. Ärgerlich findet sie,

wenn jemand dem Verein beiträgt, das Jahr darauf oder später aber einen eingezogenen Mitgliedsbeitrag wieder zurückholt – statt einfach den Austritt mitzuteilen; das verursacht nämlich für den Verein zusätzliche Gebühren.

Und wie beurteilt sie die weitere Entwicklung des Fördervereins? Astrid Gerer befürchtet, dass aufgrund zunehmender wirtschaftlicher Engpässe, gerade auch bei älteren Menschen, die Mitgliederzahl eher zurückgehen könnte. Schon im letzten Jahr konnten die Neu-Eintritte die Austritte und Todesfälle nicht mehr kompensieren. Aber noch immer sind vor allem viele Angehörige von Patienten der Palliativstation und des Hospizes so begeistert von der dort geleisteten Arbeit, dass sie Mitglieder werden.

Und wofür kann sich Astrid Gerer sonst noch begeistern – außer natürlich für den Verein und ihre Familie? Als Hobbys nennt sie Skifahren, Schwimmen und Lesen (Krimis). Und viel Spaß macht ihr die Tätigkeit als Schriftführerin im Schützenverein „Freiheit Puchschlagen“, Schützenkönigin war sie auch schon.

js

### Impressum

Johannes-Hospiz  
Informationsblatt  
des Vereins zur Förderung  
des Johannes-Hospizes  
in München e.V. (Herausgeber)  
- erscheint vierteljährlich, Bezug  
im Mitgliedsbeitrag enthalten -

Anschrift des Vereins:  
Südliches Schloßbrondell 5  
80638 München  
Telefon 089/17 93-100  
E-Mail:  
hospizverein@barmherzige.de  
HVB München (BLZ 700 202 70)  
Kontonummer 3960091670

Redaktion: Johann Singhartinger

Fotos: Heike Forster (3), Christine Klein (1), Johann Singhartinger (2), Irmgard Wolf-Erdt (4).

Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a  
93047 Regensburg

# Ein Wochenende für die Sehnsucht

## Klösterliche Einkehr mit Ehrenamtlichen

Herbstlicher Nebel steigt aus dem Erdinger Moos, als zehn ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Johannes-Hospizes zu einem Themenwochenende nach Kloster Armstorf unterwegs sind. Beinahe jährlich kehren wir bei den Franziskanerinnen ein. Wir werden dort empfangen wie Freunde, kennen die Räume und schätzen die Verpflegung.

Sehnsucht als ein Aspekt unseres Lebens ist diesmal das Thema. Wenn wir kranke Menschen achtsam begleiten wollen, ist es dienlich, uns auch über uns selbst immer wieder klar zu werden. Im Gepäck sind symbolhafte Gegenstände zu Sehnsüchten in unterschiedlichen Lebensaltern, die die Teilnehmer in einstimmender Vorbereitung eingepackt haben. Da kommen dann Gedichte, Lieder, Musikstücke, eine Muttergottes, ein Rosenkranz, ein Päckchen Liebesbriefe und manches mehr zum Vorschein.

Mit diesen Symbolen arbeiten wir. Darüber hinaus wecken wir anhand von Bildern, Musik und Schreibimpulsen

unser „lyrisches Ich“. Zum Beispiel werden Bildkarten ausgelegt, die Wanderer, ein tanzendes Paar oder einen Vater mit einem Kind zeigen. Mit dem Handwerkszeug des biografischen und kreativen Schreibens werden dann in wenigen Minuten kleine Texte verfasst. Durch die Kürze der Zeit und die Einfachheit der Fragestellung bleibt Leistungsdruck aus. So entsteht ein Teppich aus Worten und Gedanken, ein Geflecht, das tragende Wirkung bekommt, indem es ohne Kommentar und Wertung gehört und aufgenommen wird. Es entsteht Mitgefühl und Verbundenheit. Es ist wie ein Orchester, in dem verschieden tönende Instrumente durchaus unterschiedliche Melodien spielen, in dem sich aber ein gemeinsamer Rhythmus entwickelt.

Warum tun wir das? Übers Jahr gibt es die Praxisbegleitung, in der wir die Dinge des Hospizalltags reflektieren. Darüber hinaus finden Fortbildungen statt. Dieses eine Mal im Jahr aber haben wir die Möglichkeit, uns zurückzuziehen und persönlich an uns zu arbeiten. Das gemeinsame Erleben trägt und verbindet

tief untereinander. Diese spirituelle Biografiearbeit ist kein Muss, sondern ein Kann, das ein Teil unserer freiwilligen Helferinnen und Helfer gerne annimmt. Diesmal ist aus den Texten ein kleines Büchlein entstanden zur Erinnerung für die, die dabei waren. Das Verfeinern der Kenntnis über uns selbst kann uns für unausgesprochene Signale unserer Hospizpatienten sensibilisieren.

Für den kommenden Herbst steht unsere nächste Einkehr schon auf dem Plan.

*Heike Forster  
Einsatzleitung Ehrenamt  
im Johannes-Hospiz*



*Unter anderem wird an den Ehrenamtlichen-Wochenenden mit Bildern gearbeitet.*



## Buchhinweis

# Geschichte der Hospizbewegung

Eine Geschichte mit Geschichten und Gesichtern. Die Anfänge der Hospizbewegung in Deutschland, erzählt von den Frauen und Männern der ersten Stunde. Damals, in den späten 70ern und frühen 80ern, als Hospiz für viele noch ein unbekanntes Wort war.

Die Medizin macht gerade große Fortschritte in der Intensivmedizin, neue Medikamente und Techniken zur Lebensverlängerung werden etabliert und der Traum von der Unsterblichkeit

scheint Wirklichkeit zu werden. Sterben wird zum „Versagen“ der modernen Medizin, Sterbende werden in manchen Krankenhäusern in Badezimmern und Abstellkammern geschoben.

In dieser Zeit treffen sich überall in Deutschland – inspiriert von den Erfahrungen in England – engagierte Frauen und Männer in Wohnzimmern und Gemeindeflächen, bewegt von der Idee,

*Fortsetzung auf Seite 4*

Fortsetzung von Seite 3

die Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden in Krankenhäusern und zuhause zu ändern. Diese Gründungszeit, die Arbeit der Pioniere und Suchenden, der mutigen Kämpfer und beharrlichen Verfechter einer hospizlichen Kultur, ihre Erfolge und Rückschläge, ihre Abgrenzungs- und Vernetzungsarbeit, darf nicht in Vergessenheit geraten. Die neue Generation der „Palliative Care“ baut auf dem Erbe ihrer engagierten „Vorfahren“ auf.

Es ist das Verdienst der Autoren, in vielen Gesprächen mit ausgewählten Vertretern dieser „Vorväter und -mütter“ an diese Zeit zu erinnern. Es ist ein Rückblick entstanden über die Geschichte der deutschen und internationalen Hospizbewegung, der Motive und Schwierigkeiten der ersten Hospizinitiativen, die Entwicklung überregionaler Strukturen, auch in Zeiten der ersten AIDS-Schicksale, die Annäherungsbemühungen zwischen hospizlichem Ehrenamt und palliativmedizinischer Profession und die Entstehung des heutigen Hospiz- und Palliativkonzepts, der „Palliative Care“.

Eingebettet in strukturierende Zusammenfassungen, wissenschaftliche Erkenntnisse und politische Rückblicke kommen Vertreter verschiedener Initiativen aus ganz Deutschland zu Wort. Den Schluss machen ein Ausblick auf zukünftige Wege der Hospizbewegung, ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Anhang mit Kurzbiographien der interviewten Pionierinnen und Pioniere, das sich liest wie ein „Who is Who“ der deutschen Hospiz- und Palliativszene.

Für alle „hospizlich“ Interessierten ein Muss, für andere lebendige Geschichte einer Bewegung, die heute als fester Bestandteil unserer Sorge für Schwerkranken und Sterbende nicht mehr wegzudenken ist.

*Dr. Susanne Roller*

*Andreas Heller, Sabine Pleschberger, Michaela Fink, Reimer Gronemeyer*  
*Die Geschichte der Hospizbewegung in Deutschland, Ludwigsburg (Hospiz-Verlag) 2012, 420 Seiten, 34,90 Euro*



*Bändchen, die an Feste erinnern*

## Leben setzt sich durch

Ostergedanken von Pfarrerin Irmgard Wolf-Erdt, Krankenhausseelsorge

Oft am Morgen, wenn ich das Bad verlasse, streift mein Blick die Rückwand unserer Badezimmertür. Jedes Mal muss ich schmunzeln, wenn ich die bunten Bändchen sehe, die meine Jungs dort angeheftet haben. Jedes Band erinnert an eine Party oder ein Fest, bei der sie getanzt und gelacht und mit anderen ihr Leben gefeiert haben. Die Erinnerung an diese Momente von Glück stimmt mich fröhlich, obwohl ich selbst gar nicht dabei gewesen bin.

Ein ähnliches Gefühl stellt sich ein, wenn ich unseren Osterstrauß mit bunten Ostereiern schmücke. Jedes Ei erzählt eine eigene Geschichte. Der schöne Brauch verbindet mich zudem mit der Auferstehungshoffnung, die an diesem ersten Ostern aufkam und übersprang von einem zum anderen, bis sie auch mich ergriff. Das Leben ist nicht totzukriegen. Wir gehören zu dem, der das ewige Leben gewonnen hat und durch unsere Taufe sind wir Kinder des Himmels. Da kommt mir die Melodie eines Liedes in den Sinn, das die Gruppe *Wise Guys* für den Ökumenischen Kirchentag in München 2010 komponiert hat: „Feiert singt und lacht, damit ihr Hoffnung habt ...“

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ ( 1. Petr. 1, 3)

## Beirat stellt sich zur Wiederwahl

Der Beirat des Fördervereins wird sich bei der Mitgliederversammlung am 6. Mai 2013 wieder zur Wahl stellen. Ihm gehören an:

*Herzog Franz von Bayern*  
*Chefarzt Dr. Thomas Binsack*  
*Frau Christiane Gräfin von Ballestrem*  
*Herr Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger*  
*Herr Gregor Linnemann*

**Möchten Sie sich selbst zur Wahl stellen oder jemanden zur Wahl vorschlagen, so teilen Sie uns dies bitte bis spätestens 30. April mit.**